

Limburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg und für die in der neutralen Zone liegenden, von ihren Kreishauptstädten abgeschnittenen Ortschaften der Kreise Unterlahn, Untertannus, Rheingau und St. Goarshausen.

Erscheinungsweise: täglich (nur werktags).
Bezugspreis: vierteljährl. 4.50 M. ohne Postbeistieg.
Telefon Nr. 82. — Postgeschäftskonto 24015 Frankfurt a. M.

(Limburger Zeitung) Gegr. 1838 (Limburger Tageblatt)
Verantwortlicher Redakteur Hans Antthes,
Druck und Verlag der Firma Schindler'sche Verlag und Buchdruckerei
in Limburg a. d. Lahn.

Anzeigenpreis: die gespaltene 3-Millimeterzeile oder deren Raum 50 Pg. Die 91 mm breite Reklamezeile 1.50 M.
Anzeigen-Ablieferung bis 4 Uhr nachmittags des Vortages.

Nummer 53

Limburg, Samstag den 6. März 1920

83. Jahrgang

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Hendierung des Versailler Vertrags.

Wien, 4. März. Das wirtschaftliche Manifest des Obersten Rates enthält nach hier vorliegenden Nachrichten u. a. die folgenden Punkte:

1. Die Alliierten erklären sich bereit, eine größere Menge von Rohstoffen an Deutschland zu liefern.

2. Die Alliierten wollen sich an dem Aufbau der deutschen Wirtschaft beteiligen. Der Wiederaufbau der zerstörten Gebiete Frankreichs und Belgiens sei keine nationale, sondern internationale Frage.

3. Das wirtschaftliche Gleichgewicht Deutschlands und Englands soll wieder hergestellt werden.

4. Die Valutafrage soll international geregelt werden.

Wie der „Daily Telegraph“ erfährt, ist in der Konferenz eine allgemeine Übereinstimmung erzielt worden, daß die Summe der deutschen Kriegsentschädigung festgestellt werden soll. Die Summe soll leineswegs so groß sein, daß die Arbeitsfreudigkeit und der Unternehmungsgeist in Deutschland zeitunmöglich werden.

Der Korrespondent der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ in Rom erfährt aus zuverlässiger Quelle, daß Ritti mit seinem Vorschlag auf Revision der Versailler Vertrages durchgedrungen sei. Die Alliierten seien einig, daß die wirtschaftliche und politische Mitarbeit Deutschlands für die Rettung Europas eine Notwendigkeit sei. Vor allem habe die Haltung Amerikas diese Sinnesänderung der Entente hergerufen; denn wenn Europa wirtschaftlich zusammenhalte, sei ein eventueller Bruch mit Amerika leichter zu ertragen.

Aus der Vorgeschichte.

Paris, 4. März. Der „Mait“ berichtet, die Julialeute Sod Georges zeilen darauf hin, den vollständigen Frieden ohne Einschränkung mit Deutschland und Österreich-Ungarn herzustellen. Die französischen Delegierten meinten aber, sie könnten sich nicht im Voraus engagieren, besonders was Rußland anbelange, ohne ihrer Regierung vorher Bericht erschaffen zu haben. Sie haben daher Millerand dringend gedemt, wieder nach London zu kommen.

Die nächste Konferenz.

Paris, 4. März. Die nächste Konferenz der alliierten Ministerpräsidenten soll in San Remo stattfinden und zwar anfangs April. Gleichzeitig wird in Rom die internationale Finanzkongresskunst, die der Völkerbund veranstaltet, erfolgen.

Reichskanzler Bauer zur Lage.

Budapest, 4. März. (WTB.) Reichskanzler Bauer erklärte sich einem Sonderberichterstatter des „Pester Lloyd“ gegenüber, die innerpolitische Lage könne im Augenblick als unerordentlich befestigt angesehen werden. Die wegen der Auslieferungsangelegenheit drohende Regierungskrise sei durch die Leipziger Lösung vorübergegangen. Die Anzeichen einer langsamem Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse haben sich in den letzten Monaten erfreulich gemacht. Die Valutamiserei ist dagegen von ähnlich verheerender Wirkung wie die schwere Blockade. Das algemeine Valutaelend Deutschlands und der früheren Donaumonarchie muß diese zu neuem wirtschaftlichen Zusammenhalt zwingen. Es ist zu hoffen, daß die internationale Valutakonferenz versuchen wird, auf dem internationalen Währungsmarkt das Gleichgewicht herzustellen, ohne das eine wirtschaftliche und politische Belebung in Europa nicht möglich ist.

Wiederanbahnung des internationalen Eisenbahnverkehrs.

Basel, 4. März. (WTB.) In Basel tagten am 3. und 4. März etwa 50 Vertreter der französischen, belgischen, deutschen und schweizerischen Eisenbahnverwaltungen, um die Bedingungen für die Wiederaufnahme des seit Kriegsbeginn gänzlich unterbrochenen direkten Güterverkehrs zwischen Frankreich und Belgien einerseits und Deutschland andererseits festzulegen. Nach längeren, unter den zurzeit noch bestehenden Verhältnissen begreiflicherweise mühsamen Verhandlungen, die durch den Präsidenten der Generaldirektion der schweizerischen Bundesstaaten, Winckelmann, geleitet wurden, ist schließlich eine Einigung zuhande gekommen, die es ermöglicht, den direkten Güterverkehr wieder aufzunehmen. Vom Zeitpunkt des Intratretens der zustandegelömmten Vereinbarungen an werden also Güterverbindungen zwischen Frankreich und Belgien einerseits und Deutschland andererseits (auch über die Schweiz) wieder wie vor dem Kriege auf Grund direkter Frachtabreiche und auf Grund der Bestimmung, es über einkommen über den internationalen Frachtverkehr (Berliner Übereinkommen) befördert werden können. Da aber mit diesen Vorlehrungen allein den Bedürfnissen nur zum Teil gebildet wäre, sind nebenher auch Verhandlungen über die Wiederaufnahme der gegenwärtigen Wagenbenutzung eingeleitet worden. Endlich ist auch noch eine Konferenz in Aussicht genommen, welche die Grundlagen für die Errichtung des direkten Personenverkehrs schaffen soll.

Der U-Boot-Krieg gegen HandelsSchiffe.

Haag, 3. März. Das offizielle königliche Institut der Flotte und Armee in London hat einen Aufruf preisgekrönt, der den U-Bootkrieg gegen HandelsSchiffe als einen notwendigen Faktor künftiger Kriegsführung aner-

kennt. Es heißt darin: „Den feindlichen Handel anzugreifen, ist ein legitimer Kriegsfall. Feindliche HandelsSchiffe auf Sicht zu versenken, läßt sich durchaus rechtlichen. Solche Schiffe bilden einen Teil der Kommunikationslinie. Die Frage der Versenkung neutraler Schiffe ist in der Hauptsache eine Frage der Politik. Die Deutschen handelten, wie ihr Prinzip es erforderte, und versenkten viele Schiffe ohne Warnung. Eine solche bestimmte Regel für den Unterseebootkrieg ist ohne Zweifel das Beste. Den Unterseebootkrieg abzuschaffen, wäre eine Säldheit, und diese ist in der Strategie gewöhnlich fatal.“ Dazu bemerkt die Nation: „Der neue Kriegsschrein wurde als eine Barbare destruiert, als er gegen uns angewandt wurde, aber nun steht er offenbar im Begriff, als eine der gewöhnlichen Methoden zivilisierter Kriegsführung anerkannt zu werden.“ Das Gleiche wie bei den Erfolgsgalen.

Der Wahltermin.

Berlin, 3. März. Wie die „B.Z.“ hört, ist in der Frage der Ausschreibung der Reichstagswahlen die Stimmung innerhalb des Zentrums und der Mehrheitssozialdemokraten für einen Wahltermin im Frühjahr 1920. Die Demokraten, die für eine möglichst sofortige Ausschreibung der Wahlen eintraten, werden sich dieser Anstrengung anschließen. Eine endgültige Entscheidung wird aber erst nach der bereits angekündigten Umgestaltung der Reichsregierung fallen.

Besserstellung der Eisenbahn-Beamten.

Berlin 3. März. (WTB.) Nach den nunmehr abgeschlossenen Beratungen der Beamtenbesoldungsreform im Schoße der Reichsregierung dürfen die Eisenbahnbeamten eine erhebliche Verbesserung ihrer Bewertung in Aussicht nehmen. Der Gesetzentwurf sieht weitgehende Aufstiegsmöglichkeiten in allen Dienstgraden vor. Außerdem sollen die Beamten in dem Bahnunterhaltungs-, Zugdienst, Weichen-, Verschiebe-, Stellwerkerunterhaltungs-, Wagenunterhaltungs- und Lokomotivdienst eine pensionsfähige Julage erhalten, die in Gruppe 2 auf 300, in Gruppe 3 auf 400, in Gruppe 4 auf 500 und in Gruppe 5 auf 600 Mark sich beläuft.

Schleswig-Holstein erhält die Autonomie.

Berlin, 4. März. Die Verhandlungen mit der Abordnung Schleswig-Holsteiner, die von dem Ministerpräsidenten Hirsch und dem Minister Heine seit Dienstag geführt werden sind, sind jetzt abgeschlossen. Es soll bald eine Erklärung über die Autonomie Schleswig-Holsteins erfolgen. Es soll der Provinz weitgehendes Selbstverwaltungrecht eingeräumt werden.

Angriffe auf Arbeitgeber.

Solingen, 4. März. Als nach der ersten Verhandlung über die Beilegung der Solinger Ausperrung die Arbeitgeber gestern abend das Sitzungsalot verliehen, wurden sie auf der Straße von einer nach Tausenden zählenden Menge überfallen und schwer mishandelt. Die Polizeibeamten, die sich im Hintergrund aufhielten, griffen erst ein, als nach einiger Zeit der Polizeiinspektor hinzutrat. Die Menge umringte die Polizei und verhinderte sie, den Widerstand Schutz zu gewähren. Die englischen Besatzungstruppen verhielten sich völlig neutral.

Außländer als Hamsterer.

Berlin, 4. März. Auf der Strecke Thalwil-Trebbin wurde der Stallschweizer Waffner, der sich zu Rad nach Trebbin begeben wollte, von einem in rasender Fahrt heranschleudernden italienischen LKW-Fahrer überfahren und getötet. Es wurde festgestellt, daß die beiden Chauffeure, die sich grober Fahrärrigkeit schuldig gemacht haben, der italienischen Entente-Kommision in Dresden angehörten. Auf ihrem Auto führten sie große Mengen von Butter sowie mehrere Zentner Mehl mit sich. Sie hatten die Waren zu überaus hohen Preisen in den Dörfern der Umgegend von Trebbin angelauft. Dem Staatsanwalt in Berlin wurde von dem Vorfall Mitteilung gemacht. Wie weiter festgestellt wurde, dienten schon seit längerer Zeit die ausländischen Militärmissionen ihre Kraftwagen zu Hamsterafahrt auf Land. Sie zahlen für Lebensmittel, die sie in großen Mengen erwerben, so hohe Summen, daß die städtische Bevölkerung schwer geschädigt wird.

Poincaré als Kriegsrechtschreiber.

In dem Prozeß gegen den Friedensfreund Caillaux in Paris wurden die Aufzeichnungen verlesen, die der Angeklagte in einem Bankhaus in Florenz niedergelegt hatte. Darin erhebt Caillaux in bezug auf die Politik der Regierung Poincaré in der Zeit vor dem Kriege den Vorwurf, daß Poincaré bewußt auf den Krieg hingearbeitet und im Juli 1914 Russland die Mobilisierung angeraten habe, um Deutschland zur Kriegserklärung herauszufordern.

Die Plädoyers im Erzbergerprozeß.

Berlin, 4. März. (WTB.) In der Fortsetzung der Plädoyers erklärte der Erste Staatsanwalt v. Clausewitz, daß der Fall Hertling ausschließe, da Graf Hertling tot sei. Es könne nicht mehr bewiesen werden, ob er mit Reichsgriffen Unwahrheiten vorwarf. Ebenfalls schied der Fall wegen der belgischen Frage aus, da die Erörterung im Einverständnis beider Parteien unterblieb. Es sei auch zweifelhaft, ob Helfferich hierin bestraft werden könnte, da er in Notwehr handelte. Im Falle Böpflau, wo die ehemaligen Aussagen Erzbergers im direkten Gegensatz zu den unbedeutlichen standen, erklärte der Staatsanwalt den Beweis von dem Angeklagten als geführt. In dem Falle, in dem Erzberger Helfferich vorwarf, daß er der leichtfertige Finanzminister sei, weil er nicht für Kriegssteuern sorgte, stützte sich der Staatsanwalt auf die Aussagen Spahns. Auf

Grund dieser Aussage bezweifelt der Staatsanwalt auch die Richtigkeit der Angaben Erzbergers betrifft der Konferenz bei Bismarck-Hollweg. Erzberger leitete nach der lateinischen Abteilung durch Bismarck-Hollweg direkt hinter das Bogenstück Spahn und seiner Partei mit. Der Staatsanwalt betrachtet auch hierin den Beweis der Wahrheit durch den Angeklagten als erbracht. Ferner hält er für erwiesen, daß Erzberger auf anderer Weise als über das auswärtige Amt zu dem zentralen Bericht kam. Beziiglich der Aktion über den U-Bootkrieg kam der Regierung das Vergehen Erzbergers überraschend. Der Staatsanwalt kommt zu der Überzeugung, daß die Behauptungen Helfferichs in dieser Beziehung als wahr sich erwiesen. Der Staatsanwalt stellt ferner in Abrede, daß das Verhalten Erzbergers nach der Friedensresolution der Regierung gegenüber offen und ehrlich gewesen ist.

Der Staatsanwalt beschäftigt sich dann mit den Vorwürfen in den Verhandlungen selbst, aus denen der Angeklagte den Beweis der Eignungsfähigkeit führen will. Die Beurteilung dieser Fälle überlässt er dem Gerichtshof. Der Staatsanwalt geht die einzelnen Fälle durch, für deren zwei der Beweis nicht erbracht sei. Schließlich bemerkt er, für die Staatsanwaltschaft ergebe sich, daß bei dem Nebenkläger der Hang zur Unwahrhaftigkeit bestand. Der Staatsanwalt verbreitet sich sodann über den Vorwurf der gemeinen Denunziation. Man müsse annehmen, daß die Beschuldigungen Erzbergers in Sachen der Bestrebungen in Belgien unter der Legende Helfferichs zur Aufnahme der angegriffenen Personen in der Liste der Auszuliefernden führen mussten. Die Staatsanwalt darf hatte den Vorwurf der Denunziation für erwiesen. Im Fall „Jahn“ Altenbühl im Deutschen Flottenverein, sei Erzberger mit Ausreden gekommen, er müsse seine Aussagen verweigern, während er fürchtete, wegen Verleumdung des Urheberrechtes zur Verantwortung gezogen zu werden. Der Staatsanwalt fügte hinzu, er brauche über die Sache weiter nichts zu sagen. Das Verhalten Erzbergers im Falle des Briefes des Majors Döberitz an den Kriegsminister wird vom Staatsanwalt stark bemängelt. Oberstaatsanwalt Krause kommt nochmals auf den Fall „Dombrowski“ zu sprechen und bezeichnet es als sehr bedenklisch, mit welcher Leichtfertigkeit schwere Angriffe gegen prominente Persönlichkeiten erhoben werden seien. Durch solche Missbräuche werde das Vertrauen des Volkes in die Richtigkeit und Zuverlässigkeit amtlicher Mitteilungen sehr erschüttert. Die Begründung des Strafantrages übergehend erklärte der Staatsanwalt, der Angeklagte habe zweifellos beleidigen und verlegen wollen. Er habe den Kampf immer wieder von neuem aufgenommen. Mit diesen Ausführungen wolle er nicht bestreiten, daß der Angeklagte von Beweggründen geleitet worden sei, die in erster Linie uneigennützig gewesen seien. Trotzdem müsse der Staatsanwalt die Beurteilung beantragen.

Der Strafantrag.

Berlin, 4. März. In dem Prozeß Erzberger-Helfferich beantragte heute der Oberstaatsanwalt wegen formaler Beleidigung und weil an den Tatsachenbefriedigungen in einem Punkt, in dem der Rechtsbezugung der Wahrheitsbeweis nicht erbracht worden sei, während in vier Punkten, den der unfaulenden Verquälung politischer Tätigkeit mit eigenen Interessen, dem der Unwahrhaftigkeit, dem der Denunzierung (im Falle Belgien) und dem der Unanständigkeit (in der Beschaffung von Material), der Wahrheitsbeweis erbracht worden sei, die Verhängung einer Geldstrafe von 300 Mark.

Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, 6. März 1920.

○ Mit dem Verdienstkreuz für Kriegshilfe sind auf dem hiesigen Postamt ausgezeichnet worden: Postsekretär Himmrich, Postsekretär Menges, Oberpostdirektor Brenner, Oberleitungsauflöser Büttner, Telegraphenbeamter Wörlitz, alle aus Limburg; ferner die Postagenten Schumacher in Menselbach, Dorn in Schupbach, Schlitt in Niedertiefenbach.

(—) 40 Jahre Staatsdienst. Herr Arthur Henne, Werkmeister der Schreiner-Abteilung der Eisenbahn-Hauptwerkstatt in Limburg, begeht am Sonntag den 7. März sein 40-jähriges Staatsdienst-Jubiläum. Mit Ausnahme einer zweijährigen Tätigkeit in der Werft Witten war der Jubilar stets hier im Dienste.

* * In Haft genommen wurden zwei Limburger, die Gußgießereidiebstahl verübt haben. Ferner ein von der Staatsanwaltschaft Bochum gefürchter Einbrecher und ein vom Landeshauptmann gefürchter entspringener Fürsorgejöggling.

* Streit. Wegen Lohnstreitigkeiten traten die Bauarbeiter der Firma Franke-Limburg und Reichwein-Els, die an den Bauten des Spar- und Bauvereins beteiligt sind, in den Ausland.

* Zur Beisetzung des Heimlehrers Trensch. Wir werden gebeten mitzuteilen, daß am Grab von den ehemaligen Limburger Kriegsgefangenen, den Ärzten und dem Sanitätspersonal des Lagerlazaretts und den unter Leitung von Frau Direktor Banja beim Empfangsausschluß am Bahnhof beschäftigten Damen prächtige Kränze niedergelegt wurden. Andere dann haben in aller Stille eine Sammlung veranlaßt und der armen Witte des Verstorbenen eine ansehnliche materielle Hilfe zuwenden können.

* Das Kirchenkonzert der Kammerjägerin Meta Dietzel (Stuttgart) und des Orgelvirtuosen Friedrich Petersen (Wiesbaden) ist als Passionskonzert gedacht und hat die leitenden Gedanken „Gethsemane“, „Am Kreuz“, „Maria und das Kreuz“, „Tod und Auferstehung“. Das Programm ist aus Perlen der klassischen und modernen Lieder und Orgel-

literatur zusammengestellt. Der Beginn ist auf 5½ Uhr festgelegt.

Die Rose von Stambul. In der morgigen Aufführung durch das Süddeutsche Operettentheater gabiert in der Rolle des Müller senior der beliebte etige Komiker des Schumann-Theaters in Frankfurt, Ernst Willert.

Münchener Kasperltheater. Montag nachmittag vier Uhr findet in der Turnhalle ein Gastspiel des ersten Münchener Kasperltheaters statt. Das Unternehmen hat vorsichtige Erfolge in anderen Städten errungen, in den Besprechungen der Presse wird das geschmackvolle Arrangement und das geschickte Anpassen an das Begriffsvermögen der Kinder hervorgehoben.

Die 5. Rate der Gemeinde-Einkommensteuer muß bis zum 10. März entrichtet sein, andernfalls die Zwangseintreibung erfolgt.

(S. 6. März. Fußba.) Zu einem Gesellschaftsabend treffen sich am kommenden Sonntag auf dem neu angelegten Sportplatz in Elz die beiden stärksten Lokalgegner, der F.C. 1907 Limburg und Sportverein Elz mit ihrer ersten und zweiten Mannschaft. Bei der bekannten Spielsstärke der Mannschaften sieht man mit Spannung dem Ausgang entgegen.

Neesbach, 3. März. Kommenden Sonntag findet hier im Saalbau Hofmann eine Feier für unsere, jetzt alle heimgelehrten Kriegsgefangenen statt, an der sich der Turnverein sowie unser Gesangverein beteiligen wird.

Frankfurt, 4. März. Zum Fall Ritsch teilt der Bürgerausschuß mit, daß es sich nach den bisherigen Feststellungen nicht nur allein um Eugen Ritsch, sondern um drei Personen, Ritsch, Eichhorn und Six, handelt, die unter der Führung von Stadelmann am Händen und Füßen gefesselt, mit einem Anebel im Mund im Auto abtransportiert wurden. Die drei sind aller Wahrscheinlichkeit nach von Mainz nach Nancy gebracht und voraussichtlich dort erschossen worden. Weitere zweidimensionale Angaben werden erbeten.

Marburg, 5. März. Im Tode vereint. Hier ereignete sich der tragische Fall, daß Verlobte, der Bizefelswebel Friedrich Dörring und seine Braut Eva Tannenberg, am gleichen Tage der Gruppe zum Opfer fielen. Heute wurde im Beisein einer Menschenmenge, wie ja der Friedhof wohl noch nicht zu verzeihen hatte, das Brautpaar, beides Marburger Bürgerkinder, zur letzten Ruhe gebracht.

Amtlicher Teil.

(Nr. 53 vom 6. März 1920.)

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Der Termin zur Einreichung des Fragebogens über die im Monat Februar 1920 verausgabten Gelder im Interesse der Kriegswohlfahrtspflege (Verfügung vom 4. März 1920, R. Wo. 1362) läuft am 8. März, 1920 ab.

Limburg, den 6. März 1920.

Amtliche Nachrichten der Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenen im Kreise Limburg (Lahn).

Die in der Gemeinde ansässigen Imker, welche Bienenzucker zu erhalten wünschen, sind wiederholt auf ortsübliche Weise aufzufordern, sich bis spätestens zum 15. März in die Ortslisten einzutragen. Die Eintragungen werden zum Zwecke der Ausstellung der zollamtlichen Berechtigungsscheine nachgeprüft werden. Verspätete Anmeldungen können ebenfalls berücksichtigt werden. Eine Fristverlängerung kann nicht eintreten.

Am 15. März — dieser Termin ist genau einzuhalten — sind die Listen abzuschließen, aufzutrennen, vom Magistrat bzw. Gemeindevorstand und einem sachverständigen Gemeindemitglied nach sorgfältiger Nachprüfung der Eintragungen hinsichtlich der Richtigkeit zu becheinigen u. unverzüglich dem Kreiswirtschaftsamt einzureichen, das spätestens am 18. März im Besitz der Listen sein muß. Nach dem 15. März eingehende Meldungen von Imkern dürfen keinesfalls berücksichtigt werden.

Gleichzeitig mit der Originalliste sind je zwei beglaubigte Abschriften der Ortslisten anzufertigen und mit dem Original dem Kreiswirtschaftsamt einzureichen.

Befanntmachung

Betr.: Bienenzucker.

Infolge der überaus schlechten Lage der Zuderversorgung kann jetzt noch keine Gewähr dafür übernommen werden, daß das Reich auch in diesem Jahre wieder Zuder zur Fütterung der überwinternten Bienenvölker zur Verfügung stellt. Es sind aber Schritte getan, um es trotz der zeitigen Notlage zu ermöglichen, daß den Imkern wieder Zuder, wenn auch nicht im bisherigen Umfang, zur Verfügung gestellt wird. Die Erwägungen über die etwa zu verteilende Menge werden erst in den nächsten Tagen zum Abschluß gelangen. Doch dürfen die Hoffnungen nicht zu hoch gespannt werden. Es wird keinesfalls viel Zuder geben, dafür wird aber von der

Kommunalverband

Gemeinde-Bezirk

Gehört zum Bezirk des Imkervereins

Diese Liste ist vom Gemeinde-Borstand nachzuprüfen, auf ihre Richtigkeit zu becheinigen und bis zum 18. März 1920 dem Kommunalverband zu überleiten.

Des Imkers		Wohnung (Straße und Hausnummer)	Anzahl der über- winteren- den Biene- nölk	Eigenhändige Unter- schrift des Imkers. (Der Imker übernimmt demnach die Verantwortung für die Richtig- keit seiner Eintragung und die Verpflichtung zur Ablieferung einer der Zahl seiner Bienenvölker ent- sprechenden Menge Bienenwachs).
1	2			

Die Richtigkeit der Eintragungen becheinigt

, den 6. März 1920.

Der Magistrat — Gemeinde-Borstand.

(Ortsstempel).

Unterschrift der hinzugezogenen sachverständigen Gemeindemitglieder.

Evangelische Gemeinde.

Sonntag, den 7. März 1920. (Oculi).

Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst. Dekan Obenau.

Vormittags 10 Uhr Hauptgottesdienst. Dekan Obenau.

Vormittags 11½ Uhr Kindergottesdienst. Pfarrer Grün.

Nachmittags 5½ Uhr Passionskonzert, veranstaltet von Organist Petersen-Wiesbaden und Kammerjägerin Meta Dietzel-Stuttgart.

Abends 8 Uhr Passionsgottesdienst. Pfarrer Grün.

Die Amtswoche, (Taufen und Trauungen) hat Dekan Obenau.

Die Bücherei, Weiersteinstraße, geöffnet wie sonst.

Römisch-katholische Gemeinde.

3. Fastensonntag, den 7. März 1920.

Im Dom um 6 Uhr Frühmesse, um 7 Uhr hl. Messe mit Ansprache und gemeinschaftlicher hl. Kommunion, für die Mitglieder des Männer-Apostolats, um 8,10 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt. Um 9½ Uhr feierliches Hochamt mit Predigt. — Nachmittags 2 Uhr Herz Jesu-Amt, abends 8 Uhr Fastenpredigt.

In der Stadtkirche um 7, 8 und 11 Uhr hl. Messe, die zweite mit Gesang, letztere mit Predigt. Nachm. 3 Uhr Kreuzweg-Andacht.

In der Hospitalkirche um 6 Uhr hl. Messe, um 8 Uhr hl. Messe mit Predigt oder Amt.

In der Sophienkapelle des Heppelstifts um 8½ Uhr hl. Messe.

An den Wochenenden: Im Dom um 6 Uhr Frühmesse.

In der Stadtkirche um 7½ Uhr Schulmesse, um 8 Uhr hl. Messe.

In der Hospitalkirche um 7½ Uhr hl. Messe.

Montag 7½ Uhr im Dom feiert. Ereigniszeit für Anna Maria Gotthard geb. Jandt, um 8 Uhr im Dom Jahrmarkt für Landesbaumwimpel Josef Hensler.

Limburg, den 4. März 1920.

Turnhalle :: Limburg.

Sonntag den 7. März, abends 8 Uhr

Einmaliges Gastspiel des

süddeutschen Operettentheaters

Auf vielseitiges Verlangen! :: Zum letzten Mal!

Die Rose von Stambul

Operette in 3 Akten von Leo Fall.

Preise der Plätze: Sperrsitz (nummeriert) Mk. 5.00

II. Platz Mk. 3.50, Galerie Mk. 2.00.

An der Kasse: Mk. 1.00 Aufschlag.

Vorverkaufsstellen: Buchhandlung Herz und Sonntags in der Turnhalle. 18(53)

Öffentliche Versteigerung.

Montag, den 8. März cr., nachmittags 3 Uhr versteige ich hier im Hause des Spediteur Jos. Zimmermann, Eisenbahnhstr. 1, gemäß § 373 des H. G. B. für Rechnung desjenigen, den es angeht, netto 306 Pfund Kleesam. I. Qualität meistbietend gegen Barzahlung.

Limburg, den 4. März 1920.

25(53) Bässe. Gerichtsvollzieher.

Uhren u. Goldwaren

werden prompt u. preiswert repariert.

Josef Duchscherer, Uhrmacher

Fischmarkt 8. Limburg Fischmarkt 8.

17(53)

Buttermaschinen Waschmaschinen

empfehlen

Glaser & Schmidt
21(53) Limburg.

Büttlen, Züber, Eimer und Buttermaschinen

in allen Größen vorrätig.

Karl Gemmer, Limburg (Lahn)
Gäserrei, Hestr. 1 Nr. 4. Hinter der Turnhalle.

Erziehungsheim Schloss Werdorf.

Kr. Wetzlar. Borbet. f. alle Klassen. Vorz. Verpfleg. Schöne, ges. Lage.

Damenuhr von Borsig

verein bis Bahnhof verloren

Gegen gute Belohnung ab-

zugeben Mistr. A. Nr. 2. 25(53)

Braves ehrlisches

Mädchen

gesucht.

Frau Karl Hofmann

Untere Grabenstr. 31.

Lehrmädchen

mit guter Schulbildung gehabt

Gebrüder Renß,

11(51) Bahnhofstraße.

Eine frischmelkende Ziege

mit 2 Lämmer und eine

hochträchtige Ziege

zu verkaufen bei

August Bernhardt

in Becktheim (Taunus).

25(53) am d. Exp. d. Bl.

Zabakhamen

für hiesig. Klima passend, auch

an Wiederverkauf zu ver-

daselbst auch 2 Paar

Hermelin-Hauchinen

zu verkaufen.

M. Thul, Limburg

19(53) Weiersteinstr. 19.

Arbeitsbücher

zu haben in der

Kreisblatt-Druckerei.

Brut-Eier

à 6 Mk von reinras. we-

Emde-Gänse, bei

Leger, dauernd zu hab-

Offheim, Borng. 78."

Limburger Anzeiger

gleichzeitig amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg und für die in der neutralen Zone liegenden, von ihren Kreishauptstädten abgeschnittenen Ortschaften der Kreise Unterlahn, Untertaunus, Rheingau und St. Goarshausen.

Gefehlungsweise: täglich (nur werktags).
Bezugspreis: vierthalb 4.50 M. ohne Postbelehrung.
Telefon Nr. 82. — Postcheckkonto 24015 Frankfurt a. M.

(Limburer Zeitung) Gegr. 1838 (Limburer Tageblatt)

Beratungsbüro: Hans Antes,
Druck und Verlag der Firma Schindler Verlag und Buchdruckerei
in Limburg a. d. Lahn.

Anzeigenpreis: die gespalte 3-Millimeterzeile oder deren
Raum 50 Pfg. Die 91 mm breite Reklamezeile 1.50 M.
Anzeigen-Ablauf bis 4 Uhr nachmittags des Tages.

Nummer 53

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten.

Die Gründe der „Bodenmüdigkeit“.

Bodenmüdigkeit nennt der Landmann die Erscheinung, daß gewisse Pflanzen nach mehrfachem, zeitlich dicht aufeinanderfolgendem Anbau auch auf bestem Boden nicht mehr zur Entwicklung kommen. Die Ursache für diese Bodenmüdigkeit hat man früher ausschließlich darin gesucht, daß ein Mangel an den für die Pflanze spezifischen Nährstoffen in der Scholle eintrete. Dies ist aber nur zu einem kleinen Teile richtig, was schon daraus hervorgeht, daß die Er müdigung des Bodens auch durch die trügerische Düngung nicht zu überwinden war. Wie die Forschung der neuesten Zeit erwiesen hat, sind es in der Hauptstadt ganz andere Dinge, die die Bodenmüdigkeit hervorrufen. Niederste die höchst wichtige Frage, deren Lösung von großer wirtschaftlicher Bedeutung wäre, spricht Dr. Alfred Schreiber im „Prometheus“. Die Bodenmüdigkeit mancher Pflanzen ist auf das Auftreten tierischer und pflanzlicher Schädlinge zurückzuführen. So tritt z. B. beim häufigen Anbau von Rüben ein Wurm auf, der den weiteren Wiederkäfer der Pflanze unmöglich macht, ähnlich ist es beim Weizen. Beim Klee entwölft sich ein pflanzlicher Schädling, der weit verbreitet, „Kleetrös“, und ein Verwandter dieses Pilzes verdirbt die Lupinenmüdigkeit. Beide Pilze fressen in ganz charakteristischer Weise die Wurzeln an und bringen so die Pflanze zum Absterben. Auch der Flachs leidet unter einem ähnlichen Organismus. Sodann hat man eine wichtige Ursache der Bodenmüdigkeit in den Wallerien erkannt, deren Zahl und Rassen bei einem fruchtbaren Boden in einem gewissen Gleichgewicht stehen müssen. Es scheint nun, daß bei häufigem Anbau derselben Pflanzen dies Gleichgewicht gestört wird, indem gewisse schädigende Wallerienformen eine übermäßige Stellung gewinnen oder gewisse mühsame Wallerienformen vollkommen verschwinden. Dies geht daraus hervor, daß ein gesunder Boden gleiche Erträge gibt, einerlei, ob man nun den Boden sterilisiert oder nicht. Bei Bodenmüdigkeit konnte aber Fruchtbarkeit erzielt werden, indem man den Boden sterilisierte und die Wallerien abtötete. Andererseits konnte man Schädigung der Pflanzen herorruhen, indem man einen gesunden Boden mit einem wässrigen Auszug der bodenmüdigen Erde impfte, ihm also die schädigenden Wallerien zuführte. Untersuchungen der neuesten Zeit haben gezeigt, daß die ausgesetzten Samen nach mehrjährigem Anbau der Pflanzen auf demselben Boden dort nicht mehr austreiben, sondern durch das zahlreiche Auftreten bestimmter schädlicher Wallerien faulen und zugrunde gehen. Aber selbst wenn der Samen in bodenmüdiger Erde reift, bilden sich dann schädliche Wallerien, die z. B. die Epidermis der Wurzel der Erde schwammig aufzutreiben und die Pflanze so töten. Die Beseitigung dieser Schädigungen ist sehr schwierig, zumal die Erscheinung der Bodenmüdigkeit auch noch nicht endgültig aufgeklärt ist. Doch ist zu hoffen, daß bei einer immer besseren Erkenntnis der hier misspielenden Vorgänge auch Mittel und Wege zur Beseitigung der Bodenmüdigkeit gefunden werden können. Das würde eine ganz neue Epoche in der Entwicklung der Landwirtschaft einleiten.

Das Dorfkino.

Trotz unverhohener Schattenseiten, die es aufweist, läßt sich das Kino mit seiner außerordentlichen Anziehungs Kraft aus dem Volksleben nicht mehr entfernen. Soll der Rückzug in die Städte oder dem Umschlagskreis

Limburg, Samstag den 6. März 1920

83. Jahrgang

minderwertiger Kinos auf dem Lande, das schon vor dem Kriege unter einer Verarmung des Dorflebens und Mangel an guter Unterhaltung litt, entgegenwirkt werden, so müssen die gefundenen Verhältnisse innerhalb der Filmindustrie, an denen es nicht fehlt, von den verunsicherten ländlichen Kreisen gesucht und ihnen Lebensmöglichkeiten auf dem Lande geschaffen werden. Als erster Grundschritt muß hierbei gelten, daß die Leitung der Bewegung in Hände gelegt wird, die Gewalt ausüben, daß die guten Seiten des Kinos gepflegt, die Auswüchse unterdrückt werden. Die für den Betrieb für wirtschaftlich gute Dorfkinos erforderlichen Aufwendungen und Leistungen sind bei dem gegenwärtigen Stande der Technik und der Organisation jedoch kleinen, für sich allein stehenden Unternehmungen unerschwinglich. Deshalb hat der Verein für ländliche Wohlfahrt und Heimatspflege bei der deutschen Landbuchhandlung, Berlin SW. 11, Deutscherstraße 7, von Oeconomia Dr. Lenzke verfaßte „Ratschläge und Wünsche für die Aufzähmung des Kulturbildes zur Belohnung und Unterhaltung der ländlichen Bevölkerung“ erscheinen lassen, welche zeigen, wie für die technische und organisatorische Durchführung des Betriebes der Dorfkinos leistungsfähige Organisationen zu schaffen sind, wie die Auswahl der Filme gehandhabt werden muß und wie Vororge für eine planmäßige und zweckentsprechende Benutzung des Kinos seitens der Landbevölkerung und der ländlichen Schulen aller Art getroffen werden kann. Der Verfasser will die Organisation, für welche er Kinobezirkte von Gemeinden und Gemeindeverbänden, Kreisbeamten und als eine große Studien- und Fördergesellschaft die Gemeinschaftliche Lichtbild- und Filmzentrale vorstellt, von dem eigenständigen Spielbetriebe, für den als Unternehmertum eine Nichtspielgelidenschaft vertraglich verpflichtet werden soll, trennen wissen. Nachdem ihm ausgestellten Berechnungen der Kosten und der Renditededung glaubt der Verfasser die Rentabilität des vorgeschlagenen Betriebs als gesichert ansehen zu können, ja er nimmt sogar an, daß die Kreise und Gemeinden aus dem Kino-Unternehmen nicht unerhebliche Mittel ziehen werden, mit denen das Bildungs- und Wohlfahrtswesen vorangetrieben werden könnte. Die Schrift, d. der Beachtung angelehnkt empfohlen sei, kann zum Preise von 0,85 Mark von den genannten Buchhandlungen bezogen werden.

Die Einrichtung des Hauses Doorn.

Über die Einrichtung des neuen Wohnhauses Wilhelm II. und über das Leben des Kaisers überhaupt macht ein Sonderberichterstatter der „Daily Mail“ eingehende Angaben.

„Trotz der Erörterungen über seine Auslieferung“, berichtet er, „sieht der Kaiser das friedliche Leben in Amerongen fort, wie wenn nichts geschehen wäre, und nichts geschehen könnte, das seine Ruhe zu stören vermöchte. Aber sein Interesse hat sich von Amerongen mehr und mehr seiner neuen Residenz in Doorn zugewendet, und er ist nur noch selten in dem Garten und in der Umgebung des Schlosses des Grafen Bentinck zu sehen, wo der Anblick der Überschwemmungen des Rheins ihn niederrückte. Die trübsten Glutnächte des ausgetretenen Stromes umwogen nämlich das Schloß von Amerongen auf drei Seiten und umgaben das ohnehin schon düstere Gebäude mit einem Eindruck der Dede und Räte. Der Kaiser sagt nicht mehr, wie bisher, Holz in dem Küchengarten. Er hat jetzt seine Holzabfuhrarbeit nach Haus Doorn verpflanzt, und anstatt seinen Wogenparcours wie gewohnt zu machen, trifft er oft schon früh um 4.30 Uhr mit seinem Adjutanten im Automobil bei Haus Doorn ein und unternimmt eine Wanderung durch das ganze Gebiet, inspiziert die Fortschritte bei den Ar-

Sie fuhr wie von einem Hieb getroffen herum, trat einen Schritt auf ihn zu und ließ in plötzlicher Verwirrung die Hände sinken.

Ihr Anblick rührte ihn. Bebend strich er über ihr blondes Haar.

„Ich tu Dir nichts, Serena. Hab keine Angst! Bloß lieb habe ich Dich, Lieb — wie — ein Narr! Hast Du das nie gemerkt?“

„O, Albrecht!“

„Na ja —“, er wandte sich ab und ging in der Rüche auf und nieder, „das ist, weil sie einen immer dunklen und dünnen Körper überall. Nie reden oder tun lassen, was man will. Mutter wußt es ja. Aber sie nahm mir das Wort ab zu warten —“, er lachte höhnisch auf. „Und jetzt —. Serena, die Wahrheit: hat meine Mutter Dir nicht abgeredet?“

„Nein.“

„Natürlich!“ Er blieb wieder vor ihr stehen und sah ihr tief in die Augen. „Eines will ich wissen — dran bin ich gekommen, obwohl ich ansfangs nicht wollte. Serena, siehst Du Deinen Bräutigam?“

Ein seltsames Gefühl wallte in Serena auf. Angst, Schmerz, Scham — Glück? Sie wurde nicht klar darüber und schwieg.

Albrecht wandte den Blick nicht von ihr.

„Weißt Du überhaupt, was Liebe ist?“

Sie schüttelte schwach den Kopf. Jetzt schämte sie sich wirklich. Sie war Braut und wußte nicht einmal ganz genau was Liebe ist.

Er nahm ihre zähne, schmalen Hände in seine fiebernden und preßte sie, ohne es zu wissen.

„Serena und ich? Denkt mal zurück, wie wir immer waren miteinander. Im Frühling draußen unter den Bäumen, wo wir Prinz und Prinzessin spielen oder Hänsel und Gretel — und später im Sommer — auf den Wiesen — Serena, weißt Du noch, wie ich Dir den Margeritenkranz

bringen und kehrte zum Frühstück zurück. An anderen Tagen wieder kommt er mit der Kaiserin um 11 Uhr nach Doorn und lädt hier oder häuft Holz, während die Kaiserin ihrem Mann bei seiner Arbeit zusieht.

Große Veränderungen und Umgestaltungen sind während der letzten zwei Monate in Haus Doorn vor sich gegangen. Das Tapezieren der Wände und Ausmalen der Zimmer ist schon sehr weit vorgeschritten, aber es ist noch viel zu tun, und eine große Anzahl von Arbeitern ist sowohl an den Häusern wie an der Herstellung des Geländes beschäftigt. Dieses Gebäude, das nicht mehr ist als ein großes Landhaus mit etwa 2½ Hektar Land, scheint gegenwärtig das einzige Interesse des Kaisers zu besitzen. Am liebsten unterhält er sich über seine Pläne mit den Baumeistern und spricht mit den Arbeitern über ihre Arbeit. Ein hoher Zaun aus Eisenstahl umgibt das Gelände, und rund herum führt ein schmaler Fußpfad, so daß man sich die Arbeiten von außen genau ansehen kann. Es soll aber noch eine Mauer aus Ziegeln um das Haus selbst gebaut werden, die es vor neuzeitlichen Blicken schützt. Gärten sind jetzt eifrig tätig, den Gartenzaun mit Eben zu bepflanzen. Alle Pläne und Umbauten lassen darauf schließen, daß hier ein dauernder Wohnsitz eingerichtet wird. Das Möbel, die vorläufig in einem großen Schuppen hinter dem kleinen Gasthof des Dorfes untergebracht sind, werden allmählich nach Haus Doorn überführt, und man erzählt mir, daß alle Möbel ab Ende März abtransportiert sein müssen. Die Arbeiter dagegen behaupten, daß das Haus nicht vor April oder Mai fertiggestellt sein wird. Das kleine Dorf Doorn, das etwa 300 Einwohner hat, ist voll von Märschen und beansprucht bereits den ehemaligen Herrscher als seinen Bürger. Die Bodenpreise sind, seit Haus Doorn von Wilhelm II. gekauft wurde, um 50 Prozent gestiegen, so daß man wegen der großen Kosten den Plan, mehrere Häuser im Dorf für den Arzt und das Gefolge zu bauen, aufgegeben und nur eine Villa vorläufig gekauft hat.“

Die Farben der Meere.

Das Wasser der Meere und Seen leuchtet oft in den wunderschönen Farben und trägt dadurch viel zur Schönheit der Natur bei. Diese vielfach wechselnden Farben der Oberfläche hängen von den mannigfachen meteorologischen Verhältnissen ab und werden durch die Reflexionen beeinflußt, die von Himmel und Wolken hervorgerufen werden. Das Meerwasser hat aber natürlich auch eine Eigenfarbung, wie man feststellen kann, wenn man die störenden Reflexe ausschaltet, indem man durch ein senkrechtes in das Wasser getauchtes Rohr hineinsieht. Über diese Eigenfarbung des Wassers, deren Gestaltung eine ziemlich schwierige naturwissenschaftliche Aufgabe ist, spricht Dr. E. Dettinger in einem Heft der bei E. S. Mittler u. Sohn in Berlin erscheinenden Sammlung „Meereslunde“. Dabei macht er auch interessante Angaben über die Färbungen der verschiedenen Meeren, deren Nuancen durch die Wissenschaft genau beobachtet worden sind.

Die Ozeane besitzen im allgemeinen eine tiefblaue Färbung, während die grünen Töne in den Küsten nahen und flachen Teilen, namentlich bei den Nebenmeeren auftreten. Von unseren heimischen Gewässern ist die Ostsee fast ausnahmslos grün, und zwar in bald helleren, bald dunkleren Schattierungen, während die Nordsee sich in ihrer Färbung mehr dem Blau nähert. Man hat sogar in der Nordsee auch ein sehr reines Blau beobachtet. Das reinste, tiefste Blau unter allen Gewässern besitzt die Sargasso-See; auch

ausgeht und wie dann beide die Blätter zuspernen: „Du liebst mich — von Herzen — mit Schmerzen —?“

„Ja, Albrecht. Das war schön damals vor zwei Jahren, als Du auf Ferien kamst.“

„Und dann zu Weihnachten Serena, mein Dich — ich schenkte Dir einen Ring.“

„Mit Bergkristallsteinen von Türlsen. Ich trage ihn immer, Albrecht, — sieh nur —“

Sie zog ihre Linke aus seiner Hand und zeigte ihm den Ring, neben dem nun der Diamant des Verlobungsringes funkelte.

Sein Blick wurde finster.

„Den hast Du dazu gestellt? Das dulde ich nicht. Gib mir den Ring zurück, Serena!“

Verwirrt stellte sie ihn ab und reichte ihm denselben.

„Weißt Du noch, was Du damals sagtest, Serena, als ich ihn Dir gab? Daß ich der liebste, beste Mensch sei — und —“, er atmete schwer, „dann läßt Du mich!“

„Und Tante Ida dazu und war sehr böse.“

„Aber Du — Du, Serena — was dachtest Du? Hast Du nichts empfunden dabei — gar nichts? War ich Dir nie mehr, als der Bruder, neben dem Du erzogen wurdest?“

„Ja — weiß — nicht —!“ sammelte Serena hilflos.

Er antwortete nicht, aber plötzlich riss er sie an die Brüste und läßt sie voll brennender Leidenschaft auf die blässen Wangen, das schimmernde Haar, den weißen, schlanken Norden.

„Dich will ich, Serena. Deine Liebe, die mir immer vor Augen stand als Preis für alle Mühen des Lebens; Du weißt ja gar nicht, was Du tust. Blind bist Du noch. Höre Serena, je gehst man nicht in die Ehe — so blind. Die Ehe ist etwas Heiliges, Großes — Du mußt warten. Gib ihm den Abschied. Serena, höre Du?“

„Gib ihm den Abschied — warte auf mich — seiner kann Dich lieben wie ich. Serena, höre Du? Sterben

Mache Deine Seele frei!

Roman von Etich Ebensee.

(Nachdruck verboten).

2.

Serena war Braut geworden. Der sonnige Tag draußen auf dem Landgut der Tante Kunz hatte die Entscheidung herbeigeführt. Serena hatte, still und lächelnd wie immer, ihr halb unbewußt gegen jeden aussteinenden eigenen Gedanken während, ein schüchternes „Ja“ gegeben. Nur war sie Braut, schon wochenlang und der Gegenstand offener und heimlichvertrauter Järtlichkeit ihres Bräutigams und der beidernden Hochachtung, die die Welt der Braut gemeinsam zu erweisen pflegte. In zwei Tagen schon sollte die Hochzeit sein. Da kam am Nachmittag die Tepesche an ihre Pflegestern aus Wien: „Eintreffe heute abend neun Uhr Albrecht.“

Die guten Schuldirektoren merkten nicht, wie beim Empfang der Nachricht eine merkwürdige Unruhe Serena überfiel. Sie hastete durchs Haus, planlos, schüchtern, wie, wenn sie sich vor sich selbst verstehen wollte. In der Stunde, als Albrecht eintreffen mußte, blieb sie verzweifelt und als das Nachtmahl das Zusammentreffen nicht mehr hinausschieben ließ, reichte sie ihm lächelnd zuvar, mit Besangenheit die Hand. Gleich nach dem Essen verschwand sie in der Rüche, wie wenn sie Schutz suchen wollte zwischen den lärmenden Teller und Töpfen.

Es war still geworden im Haus. Albrecht hatte die Tür seines Zimmers leicht geöffnet und seinen Schritt unbeobachtet gelassen, der von und nach der Rüche gemacht worden war. Sie war noch dort. Warum wischte sie ihm aus? Auf leisen Sohlen schllichct er über den Flur und öffnete behutsam die Tür zur Rüche. Serena stand ihm abgewandt und ordnete auf dem Buffet die Silberlöffel.

„Serena!“

die Färbung des Golfsstroms besitzt ein Blau von höchster Klarheit. Obwohl Russende sich über das herrliche Blau des Mittelmeeres nicht genug entzücken können, so ist es doch an manchen Stellen, so in der Straße von Gibraltar, etwa nordseegrän; bei Sardinien und im Tyrrhenischen Meer überwiegen dann freilich die blauen Tinten, und zwischen Kreta und Cypern erreicht es sogar das reine Blau des Sargasso-See und entspricht dort vollauf seinem Ruf. Rotes Wasser ist in der Natur nicht vertreten. Die Färbung des Roten Meeres ist wie die der anderen Ozeane; in seinen tiefen Teilen blaugrün, in den flacheren südlichen Teilen noch mehr zum reinen Braun hinneigend.

Die Farben der Gewässer sind meist grün; grün gefärbt sind z. B. die meisten Gebirgsseen, und das Blau einzelner solcher Gewässer, wie des Achensees, des Gardasees und des Genfer Sees, sind Ausnahmen. Jedenfalls ist bei den genauen Beobachtungen durch Messungen mit einer auch seine Mänter berücksichtigenden Farbenstafel erwiesen, daß die weitaus vorherrschenden Farben der Gewässer Blau und Grün sind. Andere Färbungen treten nur ganz vereinzelt auf, z. B. die gelbliche und braunlich-gelbliche Tönung der schottischen Moor-Seen. Jedenfalls sind alle nicht blau-grünen Färbungen der Meere und Seen als Ausnahmeerscheinungen zu betrachten. Diese Besonderheiten beruhen stets auf besonderen Ursachen; so lassen sich z. B. in den gelblich und braunlich gefärbten Gewässern humose und mineralische färbende Bestandteile nachweisen. Die verschiedenen Färbungen des Wassers sind auch von den einzelnen Jahreszeiten abhängig, und zwar sind gegen Ende des Winters, etwa im März, die Seen am häufigsten blau gefärbt. Jedenfalls haben wir in den blauen und grünen Farben die eigentlichen charakteristischen Farben der Meere und Seen zu erblicken.

Im Schieber-Hotel.

Der Dichter Hermann Hesse entwirft in einem Schweizer Winter-Brief des Stefan Grohmann herausgegebenen "Tagebuchs" ein amüsantes Bild von Leben und Treiben der Schieber in einem eleganten Hotel in Lugano und bietet in dieser ironischen Satzierung einen nicht unwichtigen Beitrag zu den sozialen Verhältnissen unserer Tage.

"Ich war in eines der großen Hotels zum Mittagstisch geladen", erzählte er. "Es war herrlich. Ich zog meinen besten Anzug an, meine Wirtin hatte mir schon Tage zuvor das kleine Loch im linken Knie mit etwas blauer Wolle zugestochen. Ich sah gut aus und wurde tatsächlich vom Portier ohne Schwierigkeiten hineingelassen. Durch gläserne lauflose Flügeltüren stieg man sanft in eine riesige Halle wie in ein luxuriöses Aquarium. Da standen tiefe, ernste Sessel aus Leder und aus Sammet, und der ganze Raum war geheizt, wohlig warm geheizt, man trat in eine Atmosphäre wie einst im Hause Face auf Ceylon. In den Sesseln da und dort saßen gutgeschlechte Schieber mit ihren Gattinnen. Was taten sie? Sie hielten die europäische Kultur aufrecht. In der Tat, hier war sie noch vorhanden, diese zerstörte, vielbeweinte Kultur mit Klubzesseln, Importzigaretten, unterwürfigen Kellnern, überheiteten Räumen, Palmen, gebügelten Hosenfalten, Radenscheiteln, sogar Monofolen, alles war noch da, und vom Wiedersehen ergriffen, wachte ich mit den Augen.

Freundlich lächelnd betrachteten mich die Schieber, sie haben das schon gelernt, unfreiem gerecht zu werden. In der Wiene, mit der sie mich betrachteten, war Lächeln und leichter Spott sehr direkt mit Artigkeit, Schonung, sogar Anerkennung gemischt. Ich besann mich, wo ich diesen seltsamen Blick schon einmal gesehen habe? Richtig, ich fand es wieder. Diesen Blick, mit dem der Kriegsgewinner das Kriegsopfer betrachtet, hatte ich während des Krieges in Deutschland oft gesehen. Es war der Blick, mit dem damals die Kommerzielle auf der Straße den verwundeten Soldaten betrachtete. Halb sagte er: "Armer Teufel!", halb sagte er „Held!“. Halb war er überlegen, halb war er schamlos.

Mit der Heiterkeit und dem guten Gewissen des Begegnen betrachtete ich mit den Reihen der Schieber. Sie waren sprachig aus, besonders die Damen. Man dachte an prähistorische Zeiten, an Zeiten vor 1914, wo wir alle diesen elegant-saturierten Zustand für den selbstverständlichen und einzigen wünschenswerten hielten.

Und dann schilderte er die Herrschaften beim Essen: "Weiß und glänzen leuchtete der Speisesaal, und wie hübsch wurde serviert, wie gut ich man und was für Weine! Ich schwiege davon. Es war ergreifend, die Schieber essen zu sehen. Sie legten Wert auf Haltung, sie beherrschten sich schön. Sie aßen die delikaten Bissen mit Gesichtern voll ernster Pflichterfüllung, ja lässiger Verächtlichkeit, sie käsenten sich Gläser aus alten Burgunderschalen voll mit gelassenen und etwas leidenden Abläufen, als nahmen sie Medizin. Ich wünschte dies und jenes, während ich zusah. Eine Semmel und einen Apfel kostete ich mit ein, für den Abend..."

Wie die Völker der Erde küssen.

Von Dr. Kurt Ahlberg.

Welche Bedeutung der Kuss als Tausch- und Verkehrsmittel erlangt hat, ist bekannt. In seinen verschiedenen Gattungen spielt er im öffentlichen und privaten Leben aller Völker eine wichtige Rolle. Auch seine Formen sind mannigfaltig; je nach der Anschauung gesellschaftlicher

könnte ich für Dich und auch Du — Du — es wird erwachsen in Dir! Du wirst mich wieder lieben —"

Wie im Rausch hämmerte ihm die Worte aus der Brust. Serena kämpfte entsetzt gegen die sie umschlungen haltenden Arme. Aus allen Winkel waren zwei gute, blaue Augen vorwurfsvoll auf sie gerichtet —

"Ne — Albrecht — ne," stammelte sie, „läß mich los, oder —"

"Jesus, Maria, Josef — Herr Albrecht, was tun Sie denn?"

Die Gret stand unter der Rückentür, eine brennende Kerze in der Hand. Ihr altes, gutmütiges Gesicht war voll flammender Entrüstung.

Serena huschte sich auf ihr vorüber nach ihrem Zinkner.

"Schamen sollen Sie sich, Herr Albrecht! Wo Sie in zwei Tagen Hochzeit macht —"

Er strich sich verwirrt das dunkle Haar aus der blassen Stirn. Dann wandte er sich barsch ab.

"Schweigen Sie! Was verstehen Sie davon?"

"Oho! Und wenn Sie sie zehnmal gern haben —"

"Gern haben!" Ein verächtliches Lachen. „Mehr als mein Leben habe ich sie. Meine Frau soll sie werden —"

Klassen hat sich hier die eine, dort die andere als die berechtigte eingebürgert. Nur wenn die unverfälschte Natur ihr Recht verlangt, erscheint er wohl jederzeit und überall in der gleichen Gestalt.

Im Altertum war die Züchtigkeit beim Russen groß, und in der alten Gesetzgebung spielt der Kuss eine bedeutende Rolle. Man ging damals von der Ansicht aus, daß der Kuss ein Zeichen der Gemeinschaft des Leibes sei und daher rechtmäßig nur in der Ehe stattfinden könne. Die Russen betrachtete man als Pfänder der Ehe, und es pflegten daher die alten Griechen bei den Verlobnissen das Heiratsbündnis mit einem Handschlag und einem Kuss zu bestätigen. Der Kuss bei der Verlobung hatte eine rechtliche Bedeutung. Schon im späteren römischen Recht finden wir die Bestimmung, daß, wenn der Bräutigam der Braut Geschenke gegeben und sie dabei gesüßt hatte, und dann er oder die Braut vor der Heirat starb, die Braut oder deren Erben die Hälfte der Geschenke behalten durften und nur die andere Hälfte zurückgegeben müssten. Hatte der Bräutigam aber die Braut nicht gesüßt, so mußten, im Falle des Todes der Braut oder des Bräutigams vor der Hochzeit, die Geschenke vollständig zurückgegeben werden. Doch scheint dies Gesetz nur für Spanien gehabt zu haben und auf eine spanische Rechtswohnheit begründet gewesen zu sein. Noch im Mittelalter wurde, wie aus einem Stadtrecht für Krakau zu erkennen ist, nach diesem Grundzage verfahren. Es hatte sich nämlich ein Ritter mit einer Dame aus edlem Geschlecht verlobt und ihr reiche Geschenke gegeben. Da die Heirat aber nicht zustande kam, verlangte der Ritter die Geschenke von der Braut zurück. Beide gingen vor den Richter und dieser entschied: Wenn die Dame bei der Verlobung ihren Bräutigam gesüßt habe, so dürfe sie alle Brautgeschenke behalten; habe sie ihn aber nicht gesüßt, so müsse sie alles zurückgeben. Die Dame wollte nicht zugeben, daß sie den Bräutigam gesüßt habe, und gab daher alles zurück. Auch in mittelalterlichen Urkunden aus dem südlichen Frankreich wird oft ausdrücklich erwähnt, daß der Bräutigam der Braut ein Geschenk gemacht und ihr dabei den ersten Kuss gegeben habe. Der Begriff udes Russen in Ehren wurde überhaupt im deutschen Mittelalter vom juristischen Standpunkte aus weit strenger definiert als heut. Das deutsche Recht abhob auf das schärfste denjenigen, der eine Frau oder Jungfrau wider ihren Willen küsst. Für das Russen einer Königin galt die Strafe des Rückschänders, und der Vasall, der die Demuth seines Lehnscherrn küsst, hatte das Leben verloren.

Es gibt übrigens eine große Anzahl von Völkern, die den Kuss überhaupt nicht kennen. Bei einer Umschau in der einschlägigen Literatur belehrt, sind es folgende Völker, von denen ausdrücklich berichtet wird, daß sie die Sitte des Russen nicht kennen: in Europa die Lappländer, in Afrika die Bewohner der Westküste, sowie die nubischen Somali, in Amerika die Feuerländer und Eskimos, außerdem asiatischen und australischen Inseln die Malasen und Polynesier, sowie die Papuas, und endlich die Einwohner des australischen Festlandes. Bei vielen Völkern herrscht geradezu eine Abneigung gegen das Russen, und man darf durchaus nicht glauben, daß die uns so schön dünklende Sitte von allen freudig aufgenommen wird, die damit bekannt gemacht werden. Peschel erzählt, daß Winwood Reade das Entsezen eines Negermädchens erregte, als er sie küsste, und Bayard Taylor bei den Frauen der Lappländer auf eine entschiedene Abneigung gegen jede derartige Verführung stieß. Auch auf den Tonga-Inseln, wo man eine Art von Russen hat, lacht man doch über die europäische Art, zu küssen. Nur die Hottentotten scheinen den Brauch von den Europäern angenommen zu haben.

Die genannten Völker haben für den Kuss sehr verschiedene Surrogate. So blasen sich die Bewohner der Andamanen einander mit einem girrenden Marmeln in die Hand. Von einem indianischen Stamm am Wolf von Mexiko erzählt ein Reisebericht, daß man sich dort als Begrüßung in die Ohren bläse. In Zentralafrika fallen sich die Männer gegenseitig an den Arm mit beiden Händen und reiben sich auf und nieder. Die am weitesten verbreite Gewohnheit ist die des Nasenknosens. Es wird diese Zeremonie ganz in derselben Weise ausgeführt, wie bei uns das Russen, indem man entweder gegenseitig die Nasen aneinander legt, oder indem man mit der Nase einen anderen Körperteil des „Geredenen“ berührt. Sonderbar ist die Art zu küssen bei den Bergvölkern Tschittagongs. Sie legen Mund und Nase auf die Wange und ziehen den Atem darin ein. In ihrer Sprache heißt es nicht: „Küß mir einen Kuss, sondern: „ziehe mich.“ Genau so wie hier der Nachdruck auf dem Einziehen des Geruches liegt, ist dies an keiner östlich wohnenden Kriegerin der Fall. Von malaiischen Archipelen bemerkt Crawford, daß dort für unseren Kuss bei allen Stämmen das Küssen eintrete. Überall seien die Worte „ziehen“ und „küßen“ gleichbedeutend. Kopf und Naden sind die gewöhnlichen Objekte der Umarierung, wobei ein Schnüffeln hört wird. Von Mangalas auf Celebes haben wir das Zeugnis von Wallace, dessen Leute bei der Fahrt mit ihren Verwandten ein allgemeines Nasentreiben veranstalteten, so daß Wallace sich des Lachens nicht anhalten konnte.

In Europa hat die Sitte des Russen vielleicht bei seinem Volle so reiche Blüten getrieben wie bei den Russen. Sie durchdringt das Familienleben im weitesten Sinne und ist ein wesentlicher Faktor in Handel und Wandel. Es wird gesüßt mit und ohne Veranlassung, oder vielmehr, es findet

"Dann hätten Sie wohl eher ein Wort sagen können — zur Gnädigen wenigstens," brummte Gret nur halb bestmöglich. „Lebt — jowohl: jetzt ist das gemein!"

Er nahm ihr, ohne ein Wort zu antworten, das Licht aus der Hand und suchte mit gesenktem Kopf seine Stube auf.

Serena hatte sich eingeriegelt. Sie lag auf ihrem Bett und weinte. Wunderliche Gefühle tasteten sich unklar durch ihre Seele.

Kein Zorn auf Albrecht. Nur schreckhaftes Staunen. So wild und brennend, so bestimmtlos könnte Liebe sein? Und auch ich — ja ich! Wenn beide so empfanden — wenn Richard —

Der Nachmittag im Garten fiel ihr ein, wo sie sich mit Richard verlobte. Die lauen Frühlingsblüte, unter welchen die Wäsche zu Segeln und die Wollen zu mächtigen Schiffen schwollen —

Damals schwoll auch in ihrer Brust etwas und dehnte sich und drängte in erwartungsvoller Sehnsucht empor.

Warum läßt er nur ihre Hände? Warum nahm er sie nicht in seine Arme, an seine Brust, wie Albrecht?

Warum waren Sie beide nie „märtyrisch“, wie Mama und Papa gewesen waren?

(Fortsetzung folgt.)

sichstets eine Veranlassung zum Russen. Im geselligen Verkehr haben die Russen allmählig der französischen und später polnischen Sitte des Handkusses den Vorzug vor der altnationalen eingeräumt, nach der die Dame dem Herrn ihre Stirn zum Russen bot, oder wie es jetzt noch häufiger, namentlich von den älteren Frauen, geschieht, ihre Wangen zum gleichen Zweck überließ. Ein Reiz der alten slawischen Gewohnheit mag es sein, wenn die Russin dem Manne, die ihre Hand an seine Lippe geführt, eine flüchtige Versicherung seiner Stütze mit ihren Lippen oder wenigstens eine dahinzielende Bewegung vergönnt. Den Geistlichen gegenüber pflegen in Russland beide Geschlechter die Form des Handkusses zu beobachten. Wenn „Baljutschka“ (Büttchen) dem Edelmann oder der Dame vom „Hof“ begegnet, oder wenn seine würdige Gestalt in ihren Gemächern sich zeigt, so beeilen sich därtige und zarte Lippen, seine oft recht harte und nicht immer saubere Hand zu berühren. Ein segnendes Murmeln und ein Bestezen der frommen Häupter ist der Dank der Geistlichen gegenüber: Wenn „Baljutschka“ dem Edelmann oder der Dame vom „Hof“ begegnet, oder wenn seine würdige Gestalt in ihren Gemächern sich zeigt, so beeilen sich därtige und zarte Lippen, seine oft recht harte und nicht immer saubere Hand zu berühren. Ein segnendes Murmeln und ein Bestezen der frommen Häupter ist der Dank der Geistlichen gegenüber: Wenn „Baljutschka“ dem Edelmann oder der Dame vom „Hof“ begegnet, oder wenn seine würdige Gestalt in ihren Gemächern sich zeigt, so beeilen sich därtige und zarte Lippen, seine oft recht harte und nicht immer saubere Hand zu berühren. Ein segnendes Murmeln und ein Bestezen der frommen Häupter ist der Dank der Geistlichen gegenüber: Wenn „Baljutschka“ dem Edelmann oder der Dame vom „Hof“ begegnet, oder wenn seine würdige Gestalt in ihren Gemächern sich zeigt, so beeilen sich därtige und zarte Lippen, seine oft recht harte und nicht immer saubere Hand zu berühren. Ein segnendes Murmeln und ein Bestezen der frommen Häupter ist der Dank der Geistlichen gegenüber: Wenn „Baljutschka“ dem Edelmann oder der Dame vom „Hof“ begegnet, oder wenn seine würdige Gestalt in ihren Gemächern sich zeigt, so beeilen sich därtige und zarte Lippen, seine oft recht harte und nicht immer saubere Hand zu berühren. Ein segnendes Murmeln und ein Bestezen der frommen Häupter ist der Dank der Geistlichen gegenüber: Wenn „Baljutschka“ dem Edelmann oder der Dame vom „Hof“ begegnet, oder wenn seine würdige Gestalt in ihren Gemächern sich zeigt, so beeilen sich därtige und zarte Lippen, seine oft recht harte und nicht immer saubere Hand zu berühren. Ein segnendes Murmeln und ein Bestezen der frommen Häupter ist der Dank der Geistlichen gegenüber: Wenn „Baljutschka“ dem Edelmann oder der Dame vom „Hof“ begegnet, oder wenn seine würdige Gestalt in ihren Gemächern sich zeigt, so beeilen sich därtige und zarte Lippen, seine oft recht harte und nicht immer saubere Hand zu berühren. Ein segnendes Murmeln und ein Bestezen der frommen Häupter ist der Dank der Geistlichen gegenüber: Wenn „Baljutschka“ dem Edelmann oder der Dame vom „Hof“ begegnet, oder wenn seine würdige Gestalt in ihren Gemächern sich zeigt, so beeilen sich därtige und zarte Lippen, seine oft recht harte und nicht immer saubere Hand zu berühren. Ein segnendes Murmeln und ein Bestezen der frommen Häupter ist der Dank der Geistlichen gegenüber: Wenn „Baljutschka“ dem Edelmann oder der Dame vom „Hof“ begegnet, oder wenn seine würdige Gestalt in ihren Gemächern sich zeigt, so beeilen sich därtige und zarte Lippen, seine oft recht harte und nicht immer saubere Hand zu berühren. Ein segnendes Murmeln und ein Bestezen der frommen Häupter ist der Dank der Geistlichen gegenüber: Wenn „Baljutschka“ dem Edelmann oder der Dame vom „Hof“ begegnet, oder wenn seine würdige Gestalt in ihren Gemächern sich zeigt, so beeilen sich därtige und zarte Lippen, seine oft recht harte und nicht immer saubere Hand zu berühren. Ein segnendes Murmeln und ein Bestezen der frommen Häupter ist der Dank der Geistlichen gegenüber: Wenn „Baljutschka“ dem Edelmann oder der Dame vom „Hof“ begegnet, oder wenn seine würdige Gestalt in ihren Gemächern sich zeigt, so beeilen sich därtige und zarte Lippen, seine oft recht harte und nicht immer saubere Hand zu berühren. Ein segnendes Murmeln und ein Bestezen der frommen Häupter ist der Dank der Geistlichen gegenüber: Wenn „Baljutschka“ dem Edelmann oder der Dame vom „Hof“ begegnet, oder wenn seine würdige Gestalt in ihren Gemächern sich zeigt, so beeilen sich därtige und zarte Lippen, seine oft recht harte und nicht immer saubere Hand zu berühren. Ein segnendes Murmeln und ein Bestezen der frommen Häupter ist der Dank der Geistlichen gegenüber: Wenn „Baljutschka“ dem Edelmann oder der Dame vom „Hof“ begegnet, oder wenn seine würdige Gestalt in ihren Gemächern sich zeigt, so beeilen sich därtige und zarte Lippen, seine oft recht harte und nicht immer saubere Hand zu berühren. Ein segnendes Murmeln und ein Bestezen der frommen Häupter ist der Dank der Geistlichen gegenüber: Wenn „Baljutschka“ dem Edelmann oder der Dame vom „Hof“ begegnet, oder wenn seine würdige Gestalt in ihren Gemächern sich zeigt, so beeilen sich därtige und zarte Lippen, seine oft recht harte und nicht immer saubere Hand zu berühren. Ein segnendes Murmeln und ein Bestezen der frommen Häupter ist der Dank der Geistlichen gegenüber: Wenn „Baljutschka“ dem Edelmann oder der Dame vom „Hof“ begegnet, oder wenn seine würdige Gestalt in ihren Gemächern sich zeigt, so beeilen sich därtige und zarte Lippen, seine oft recht harte und nicht immer saubere Hand zu berühren. Ein segnendes Murmeln und ein Bestezen der frommen Häupter ist der Dank der Geistlichen gegenüber: Wenn „Baljutschka“ dem Edelmann oder der Dame vom „Hof“ begegnet, oder wenn seine würdige Gestalt in ihren Gemächern sich zeigt, so beeilen sich därtige und zarte Lippen, seine oft recht harte und nicht immer saubere Hand zu berühren. Ein segnendes Murmeln und ein Bestezen der frommen Häupter ist der Dank der Geistlichen gegenüber: Wenn „Baljutschka“ dem Edelmann oder der Dame vom „Hof“ begegnet, oder wenn seine würdige Gestalt in ihren Gemächern sich zeigt, so beeilen sich därtige und zarte Lippen, seine oft recht harte und nicht immer saubere Hand zu berühren. Ein segnendes Murmeln und ein Bestezen der frommen Häupter ist der Dank der Geistlichen gegenüber: Wenn „Baljutschka“ dem Edelmann oder der Dame vom „Hof“ begegnet, oder wenn seine würdige Gestalt in ihren Gemächern sich zeigt, so beeilen sich därtige und zarte Lippen, seine oft recht harte und nicht immer saubere Hand zu berühren. Ein segnendes Murmeln und ein Bestezen der frommen Häupter ist der Dank der Geistlichen gegenüber: Wenn „Baljutschka“ dem Edelmann oder der Dame vom „Hof“ begegnet, oder wenn seine würdige Gestalt in ihren Gemächern sich zeigt, so beeilen sich därtige und zarte Lippen, seine oft recht harte und nicht immer saubere Hand zu berühren. Ein segnendes Murmeln und ein Bestezen der frommen Häupter ist der Dank der Geistlichen gegenüber: Wenn „Baljutschka“ dem Edelmann oder der Dame vom „Hof“ begegnet, oder wenn seine würdige Gestalt in ihren Gemächern sich zeigt, so beeilen sich därtige und zarte Lippen, seine oft recht harte und nicht immer saubere Hand zu berühren. Ein segnendes Murmeln und ein Bestezen der frommen Häupter ist der Dank der Geistlichen gegenüber: Wenn „Baljutschka“ dem Edelmann oder der Dame vom „Hof“ begegnet, oder wenn seine würdige Gestalt in ihren Gemächern sich zeigt, so beeilen sich därtige und zarte Lippen, seine oft recht harte und nicht immer saubere Hand zu berühren. Ein segnendes Murmeln und ein Bestezen der frommen Häupter ist der Dank der Geistlichen gegenüber: Wenn „Baljutschka“ dem Edelmann oder der Dame vom „Hof“ begegnet, oder wenn seine würdige Gestalt in ihren Gemächern sich zeigt, so beeilen sich därtige und zarte Lippen, seine oft recht harte und nicht immer saubere Hand zu berühren. Ein segnendes Murmeln und ein Bestezen der frommen Häupter ist der Dank der Geistlichen gegenüber: Wenn „Baljutschka“ dem Edelmann oder der Dame vom „Hof“ begegnet, oder wenn seine würdige Gestalt in ihren Gemächern sich zeigt, so beeilen sich därtige und zarte Lippen, seine oft recht harte und nicht immer saubere Hand zu berühren. Ein segnendes Murmeln und ein Bestezen der frommen Häupter ist der Dank der Geistlichen gegenüber: Wenn „Baljutschka“ dem Edelmann oder der Dame vom „Hof“ begegnet, oder wenn seine würdige Gestalt in ihren Gemächern sich zeigt, so beeilen sich därtige und zarte Lippen, seine oft recht harte und nicht immer saubere Hand zu berühren. Ein segnendes Murmeln und ein Bestezen der frommen Häupter ist der Dank der Geistlichen gegenüber: Wenn „Baljutschka“ dem Edelmann oder der Dame vom „Hof“ begegnet, oder wenn seine würdige Gestalt in ihren Gemächern sich zeigt, so beeilen sich därtige und zarte Lippen, seine oft recht harte und nicht immer saubere Hand zu berühren. Ein segnendes Murmeln und ein Bestezen der frommen Häupter ist der Dank der Geistlichen gegenüber: Wenn „Baljutschka“ dem Edelmann oder der Dame vom „Hof“ begegnet, oder wenn seine würdige Gestalt in ihren Gemächern sich zeigt, so beeilen sich därtige und zarte Lippen, seine oft recht harte und nicht immer saubere Hand zu berühren. Ein segnendes Murmeln und ein Bestezen der frommen Häupter ist der Dank der Geistlichen gegenüber: Wenn „Baljutschka“ dem Edelmann oder der Dame vom „Hof“ begegnet, oder wenn seine würdige Gestalt in ihren Gemächern sich zeigt, so beeilen sich därtige und zarte Lippen, seine oft recht harte und nicht immer saubere Hand zu berühren. Ein segnendes Murmeln und ein Bestezen der frommen Häupter ist der Dank der Geistlichen gegenüber: Wenn „Baljutschka“ dem Edelmann oder der Dame vom „Hof“ begegnet, oder wenn seine würdige Gestalt in ihren Gemächern sich zeigt, so beeilen sich därtige und zarte Lippen, seine oft recht harte und nicht immer saubere Hand zu berühren. Ein segnendes Murmeln und ein Bestezen der frommen Häupter ist der Dank der Geistlichen gegenüber: Wenn „Baljutschka“ dem Edelmann

Bekanntmachung.

Die Versteigerung einer Scheune nebst Stellung auf Aubbach in der Gemeinde Oberweyer findet nicht, wie bekannt gemacht, am Donnerstag den 11. März d. J., sondern

Montag den 8. März d. J., nachmittags 3½ Uhr

dahier statt.

Oberweyer, den 4. März 1920

8/53

Der Bürgermeister:
Schmitt.

Keine Fleischknappheit mehr!

OHSENA

wieder in Friedensware mit 10% feinstem Rinderfett lieferbar. Im Gebrauch wie Liebigs Fleischextrakt. Im Geschmack 10fache Ausgiebigkeit als frisches Fleisch. Ueberall erhältlich.

Behördlich genehmigt. 7/53

Mohr & Co., G. m. b. H., Altona-Elbe.

Eine neue Zentrifuge

wird unter äusserst günstigen Bedingungen nach Limburg oder nächster Nähe leibweise abgegeben. Zu erfragen Limburg, Unt. Grabenstr. 30. 2/53

Mosaikfußbodenplatten

in reicher Auswahl. Jedes Quantum sofort lieferbar.

Emil Köbig, Wiesbaden,
Adelheidstr. 54, Telefon 2402.

Günstigste Gelegenheit für Wiederverkäufer. 1/53

Café-Restaurant „Schützengarten“

„Eigene Conditorei“.

Sonntag, den 7. März 1920,
von nachmittags 4 Uhr ab:

Künstler-Konzert.

Eintritt frei.

1. Münchener Kasperltheater.

Einmaliges Gaußspiel in der Turnhalle
Montag den 8. März, nachmittags 4 Uhr.

Große Kindervorstellung.

Kasperl als Porträtmaler. Rotkäppchen.
Kasperl und die Köchin.

Karten zu M 2.— u. M. 1.— im Vorverkauf in der
Buchhandlung Herz. 13/53

Zentrifugen

bewährte Systeme, 45 bis 125 ltr
Stundenleistung.

Glaser & Schmidt

Limburg. 22/53

DEUTSCHE KOGNAKS

(verbürgt reine Weindestillate)

T.W. Klein, Limburg (Lahn),

Destillation und Likörfabrikation.
Diederstr. 36. (16/41) Fernruf 404.

Klein-Auto.

Für den Vertrieb eines erstklassigen Kleinautos wird
fürthiger Vertreter gesucht. Es kommen nur
Firmen der Autobranche in Frage. Offeren unter
F. T. 3279 an Ala-Haasenstein & Vogler, Frankfurt a. M.



Passionskonzert

am Sonntag den 7. März, 5½ Uhr abends in der evangel. Kirche
veranstaltet von

Fräulein **Meta Diestel**, Kammersängerin aus Stuttgart (Alt) und
Herrn **Friedr. Petersen**, Organist der Marktkirche in Wiesbaden.

Programme mit Text, die zum Eintritt berechtigen, sind erhältlich zu 3 Mk.,
2 Mk. und 1 Mk. in der Buchhandlung Herz und abends an der Kasse. 17/52

Natürliches Ober-Selterser Mineralwasser.

Unentbehrlich bei allen
Magen- und Darmerkrankungen
Störungen der Atmungsorgane
Grippe usw.

■ Aerztlich empfohlen. ■

Auch als **Tafelgetränk** besonders
bevorzugt, weil ein wirklich natürliches Mineralwasser
ohne Ausscheidung und ohne fremden Zusatz.

Zu haben in allen besseren Kolonialwaren- und
Delikatessenhandlungen, Hotels und Gasthäusern.



Erstes und grösstes Limburger
Beerdigungs-Institut

„Pietät.“

Fischmarkt 21.

Telefon 206.



F. Blind. J. Dödinger. J. Hannsch.
Gebr. Henrich. K. Höfer.
L. Küpper. J. Limberger. J. Wolf.

Fussbodenöle, Lacke, Farben, Pinsel, Bronzen, Carbo-lineum, Schiffs- teer, Parkettwachs und Stahlspähne.

Pet. Jos. IPJ Limburg (Lahn)
Hammerschlag, Drogen, Farben.



Fernruf 60.
Gegründet 1843.

Ländlicher Besitz

von 40 bis 100 Morgen, in
schöner Gegend, mit vollständigem Inventar zu kaufen
gesucht.

Gutes Wohngebäude und
großer Bestand an guten Obst-
bäumen erwünscht.

Angebote unter Nr. 4/57
an die Geschäftsstelle dieser
Stg. erbeten.

Handleiterwagen

sehr solide kräftige Arbeit,
stets vorrätig bei 11/2
B. Bommer, Neumarkt 7.

„Ob. Schiede“ Zahnpraxis

von

A. Michels, Dentist

NB. Alle Behandlungen werden nur durch
mich persönlich ausgeführt.

Sämtliche technischen Arbeiten, sowohl in Gold
wie in Kautschuk werden in eigenem Laboratorium
hergestellt.

Verarbeitung nur eratklassiger Materialien.

Sprechstunden:
Von 9—12, 1—6, Sonntags von 9—12 Uhr.

Limburg.
Tel. 672.

Sämtliche Bürstenwaren

in Ia. Friedensqualität, sowie

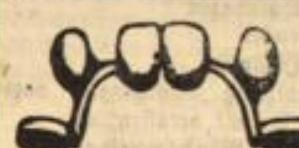
Kokosbesen, Kokosmatten, Kok-
haarbesen, Handfeger,
Ia. Scheuertücher, Fensterleder,
Raffiabast billig

en gros J. Schupp, Seilerei. en detail

Limburg, Frankfurterstr. 15.

— Fernruf 277. —

7/2



Praxis für Zahleidende
Dentist Lindner

Hahnstätten (Karstr.)

vormals Zahnnatelier Pfeifer.

Sprechzeit: Montag, Mittwoch und Freitag
von 9½ bis 5 Uhr. 17/28

Spec: gaumenseitig, festzuhaltender Zahnersatz, Brücken und
Kronen mit Garantie.

Elegante Anfertigung nach Mass aus deutschen u. englischen Stoffen.

Grosses Stofflager.

Wilh. Behnard sen.

Limburg a. Lahn,
Kornmarkt 1.

4/58

Deutschland und Amerika

Die Erinnerungen des Grafen Bernstorff,
ehemaligen Botschafters in Washington,
veröffentlicht Anfang März täglich die
VOSSISCHE ZEITUNG

Bezugspreis monatlich 7.50 Mark
Ullsteinhaus, Berlin SW 68, Kochstr. 22-26

Gefäulnismeldungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

Gemeindestener.

Die 5. Rate der Gemeinde-Einkommensteuer (Nachtragsteuer) ist bis zum 10. d. Mts. zu entrichten.
Die nach diesem Zeitpunkte noch verbleibenden Rückstände unterliegen der lastenpflichtigen Zwangsbeteiligung.

Limburg, den 6. März 1920.

29/53

Die Stadtkafe.

Volksschule I.

Für die Wahl zu dem Elternbeirat der Volksschule I sind folgende zwei Wahlvorschläge eingegangen.

1. Wahlvorschlag.

1. Lokomotivführer Adolf Wuth
2. Eisenbahnschmied Josef Kögl
3. Frau Karl Fassbender
4. Eisenbahnschlosser Josef Reb
5. Eisenbahnschlosser Wilhelm Eisenloß
6. Frau Georg Lehfeld
7. Lokomotivführer Peter Lauterbach
8. Schreinmeister Johann Hannisch
9. Frau Christian Fritz
10. Lokomotivführer Baldwin Hergenbahn
11. Lokomotivführer Julius Hözler
12. Frau Ww. Josef Hahn
13. Metzgermeister Jakob Hüct
14. Postschaffner Wilhelm Fassbender
15. Frau Jakob Storto
16. Schuhmachermeister Jakob Baier
17. Krankenfassentkonsulent Wilhelm Mais
18. Frau Max Lissel.

2. Wahlvorschlag.

1. Lehrer Albert Baum
2. Werkmeister Heinrich Hagenhoff
3. Frau Schleuenwähler Korn
4. Förstermeister Ludwig Hannemann
5. Buchbinder Friedrich Heine
6. Buchdruckermeister Gustav Jäger
7. Werkmeister Karl Müller
8. Eisenbahnschlosser Johann Pracht
9. Vermessungsassistent Valentin Hellwig
10. Blasmusiker Otto Remy
11. Anstreichermeister Heinrich Meister
12. Schlosser Eduard Höbel
13. Lokomotivführer August Jung
14. Expedient Karl Byron
15. Frau Anna Will
16. Eisenbahnschlosser Wilhelm Groos
17. Frau Bankbeamte Buggenhagen
18. Schlosser Heinrich Griebel
19. Anstreicher Heinrich Hohlwein.

Beide Wahlvorschläge sind rechtzeitig eingegangen, vom Wahlvorstande geprüft und werden hiermit veröffentlicht.

Der Wahlvorstand:
Döhn, Vorsitzender.

3/53

Wahlvorschläge zur Wahl des Elternbeirats der Volksschule II.

Wahlvorschlag 1:

1. Josef Saab, Schuhmachermeister
2. Frau Ww. Rudolf Seibel
3. Peter Jung, Eisenbahnarbeiter
4. Frau Ww. Jakob Dommermuth
5. Christian Linden, Kaufmann
6. Josef Raab, Kammacher
7. A. Feller, Postschaffner
8. Frau Lokomotiv. Schmalenbach.

Wahlvorschlag 2:

1. Wilhelm Reinhardt, Werkführer
2. Frau Helene Schäfer, Mechaniker
3. Josef Wellhäuser, Schlosser
4. Karl Byron, Expedient
5. Heinrich Stoll, Kaufmann
6. Otto Mohri, Lokomotiv.
7. Friedrich Bürgbach, Formier
8. Leonhard Becker, Eisenb.-Schlosser
9. Anton Martin, Bierverkäufer
10. Frau Ad. Debus, Eisenb.-Schlosser
11. Wilhelm Schatz, Postschaffner
12. Franz Schulte, O.-Bahnassistent.

Wahltermin: Sonntag, den 14. März 1920 vor-

mittags 10 Uhr bis nachmittags 5 Uhr.

Wahllokal: Wilhelmshütte Saal 2.

Beide Wahlvorschläge sind rechtzeitig eingegangen, vom Wahlvorstande geprüft und werden hiermit veröffentlicht.

Der Wahlvorstand:
Reinhardt.

30/53

Holzversteigerung.

Am Freitag den 12. März 1920,
vormittags 10 Uhr

anfangend, kommen im diesigen Gemeindewald,

District 4a Huth:

- 34 Nadelholzstämme von 12,24 fm.,
- 11 Nadelholzstangen von 0,99 fm.,
- District 10a (Görreshäuserstraße):
- 204 Nadelholzstämme von 90,23 fm.,
- 46 Nadelholzstangen 1. Kl. von 4,14 fm.,
- 10 " 2. Kl. von 0,60 fm.,
- 23 " von 0,69 fm.,
- 6 Am. Nadelholz- und Knüppelholz,

zur Versteigerung.

Els., den 6. März 1920.

27/53

Der Bürgermeister.

Todes-Anzeige.

Heute morgen 3 Uhr entschlief nach kurzem Leiden mein lieber Gatte, unser lieber Vater, Schwiegervater, Grossvater, Urgrossvater, Schwager u. Onkel

Herr

Jakob Wilhelm Wagner

im 82. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Maria Magdalena Wagner

geb. Knapp

Familie Fritz Knapp

Familie Jakob Julius Knapp

Dauborn, den 5. März 1920.

Die Beerdigung findet Sonntag den 7. März, nachmittags 3 Uhr statt.

15/53

Diezerstr. 32

Diezerstr. 32

Neu eingetroffen:



Waschmaschinen, Buttermaschinen, Zentrifugen, Kultivatoren 5- und 7-zinkig, Pflüge in versch. Größen Original nass. Bauart,

Futterschneidmaschinen mit und ohne Kette,

Fegemühlen, Schrotmühlen, Jauchepumpen in allen Längen, Kartoffeldämpfer . . . Kartoffelquetschen Mähmaschinen

sofort ab Lager lieferbar.

14/53

Ferner mache ich meine w. Kundenschaft auf mein reichhaltiges Ersatzteil-Lager speziell für Mähmaschinen aufmerksam.

Josef Schmidt, Limburg

Diezerstrasse 32.

Erstes, grösstes und ältestes Spezialhaus für landw. Maschinen und Geräte Limburgs und Umgegend.

Eigene Reparaturwerkstätte.

Bekannt reelle Preise

Ia. Qualität

Hochaparte Saison-Neuheiten

Frühjahrs-Mänteln

und

Frühjahrs-Kostümen

sind in reichhaltiger Auswahl eingetroffen.

Joseph Schmidt

Gegr. 1845.

Limburg, Barfüsserstr. 79,

Telefon 166.

31/53

Gartensämereien

in bekannter Güte eingetroffen und empfohlen.

Limburg.

Rodjakett u. Weste,
noch sehr gut erhalten, billig
zu verkaufen.

9/47 15/52

Jos. Flach.

Brühl, Eichhöferweg 6

Kino. Heim. 10.

Sonnabend, Sonntag,
Montag, Dienstag

Das

Schicksal

der

Carola

von Geldern

mit Lotte Neumann
Drama in 5 Akten.

Jugendlichen unter 17 Jahren
ist der Eintritt strengstens
unteragt. 26/53

Eingang nur Neumarkt.

Kaufen laufend
neue u. gebrauchte
Näh- u. Schreibmaschi-
nen, Automobil-
Zubehörteile,
Magnete, Ver-
gaser etc.

Fahrzeug- 2/29

Industrie Limburg a. L.

Nic. Hohn.

Schreibmaschinen

neue, gebrauchte und defekte
kaufst gegen Kasse 1/43

Georg Streckfuss,

Bad Nauheim (Güterbahnhof).

Ausgeschlossener hochprozentiger Kalksteinbruch mit
Bahnanschluss oder billiger An-
schlussmöglichkeit zu mieten
oder zu kaufen gebracht.
Angebote mit Lage und Preis-
angabe unter Nr. 8/52 an die
Geschäftsstelle d. Blattes.

Spezial-Haus für Klein-Tabak-Budt
in Godesberg a. Rh. Tabak-Samen,
Pflanzen, Beize, Anleit., Schneider;
Sig.-Hüllen, Papier, Maschinen, Wickelformen usw. Tabak,
Sig., Zigaretten, Raut. in fl. Meng.
zu Nodrittpreis. Katalog kostenlos.
19/53

Hafer

quetzicht

Obermühle Limburg

Verschiedene

Aal- und Fischreisen
zu verkaufen. 23/53

Brückenvorstadt 48.

Aeltere Frau oder Fräulein

mit guten Referenzen als
Haushälterin zur selbständigen
Führung eines frauwohnen
Haushaltes (Limburg - Lahm)
per sofort oder später geachtet.
Angebote unter Nr. 1/51
an die Expd d. Bl.

Tüchiges

Mädchen

für sofort gelucht. 15/49

Frau M. Büdel.

Solzach 8.

Metallbetten

Stahlrahmenbetten, Kinderbetten
Polster an jedermann. Rat. f. f.

Eisenmöbelfabrik, Suhl. Taf.